

Mitten durch die Sintflut

Ein Dampfgüterzug durchquert das überschwemmte Fenland

Ein undatiertes historisches Pressephoto gibt zunächst Rätsel auf, die sich aber bei näherer Betrachtung lösen lassen.

Der englische Bildlaufzettel der Presse-Agentur Planet News Ltd. 3, Johnson's Court, London vermerkt lediglich Folgendes:

„Hunderte von Quadratmeilen durch Fluten bedroht von über die Ufer tretenden Flüssen im Fen-Distrikt - Die schlimmste Flutlage seit Jahren bedroht den Fen-Distrikt Englands, wo Tausende Morgen Ackerland von den Flüssen überflutet wurden, die wegen schwerer Regenfälle und der Frühlingsgezeiten über die Ufer traten. 250 Quadratmeilen des Landes sind von der Sintflut bedroht.“

Immerhin ist damit der Ort des Geschehens genannt. Das machte es leichter, die Umstände zu klären und Daten herauszufinden.



Erkennbar sind eine LNER C-Schleppenderlokomotive; der North Eastern Railway Brakevan (Güterzugbegleit- und Bremswagen) am Zugschluß und neun Güterwagen.



Möglicherweise handelt es sich um eine Lok der LNER-Baureihe J11, vormals Baureihe 9J der Great Central Railway, erbaut nach Plänen von John G. Robinson. Die Loknummer läßt sich leider nicht feststellen, trotz aller Vergrößerungsversuche. Die 174 Loks dieser Baureihe erhielten rasch den Spitznamen "Pom-Poms" entsprechend der Ähnlichkeit ihres Auspuffgeräusches zu dem der "Pom-Pom"-Schnellfeuerkanone des Burenkrieges.



Die beiden Kohlewagen tragen die Aufschriften James Piper and Son, Coal Merchants sowie Coote & Warren, Coal Merchants.

Das Luftbild zeigt einen kurzen Güterzug, der das überflutete Fenland nahe St. Ives (Huntingdonshire) passiert. Es wurde aus einem Flugzeug aufgenommen, dessen linke Tragfläche am oberen Bildrand sichtbar ist. Wohin das Auge reicht, überall sind Wassermassen zu sehen, aus denen Bäume und Sträucher herausragen, und der einsame Bahndamm, über den der Zug dampft. Mit welch mulmigen Gefühlen mögen Lokführer und Heizer in diese Landschaft hineingefahren sein? Ihr Pflichtbewußtsein ließ sie den Dienst ausführen und nicht verweigern, denn die Adressaten waren auf die beförderten Güter dringend angewiesen. Die leeren Kohlenwaggons deuten darauf, daß deren Zustellung bereits geschehen ist und nun die Rückreise zu den Ausgangsbahnhöfen anstand.

Wann wurde das Fenland von solchen Unwettern heimgesucht?

Nach dem extremen Winter von 1946/47 brachte milde Luft um den 10. März 1947 Regen und Stürme nach Großbritannien. Zuweilen erreichte der Südwestwind anhaltende Geschwindigkeiten von 65 Meilen pro Stunde mit Böen von 100 Meilen pro Stunde. Das ließ die Wasserfluten rasch außer Kontrolle geraten. Lokale Behörden, Soldaten, Feuerwehrleute und sogar verbliebene deutsche Kriegsgefangene wurden herangezogen, die Pumpen zu bemannen.

Die warme Luft breitete sich nach Norden und Osten aus. Das rasche Tauwetter nach dem schlimmen Winter verursachte Wasserfluten vor allen in den tiefer gelegenen Regionen Englands. Schmelzwasser von den walisischen Bergen ergoß sich in die Täler von Severn und Wye, Herefordshire und Gloucestershire wurden überschwemmt. Die Flüsse der englischen Midlands traten über ihre Ufer und bis zum **13. März** waren die Fenland-Flüsse bis zum Bersten voll.

Am **15. März** näherte sich ein Tiefdruckgebiet vom dem Atlantik mit Regen und schweren Stürmen. Am Nachmittag des nächsten Tages erreichten mittlere Winde über Südengland 50 Knoten, mit Böen von 80-90 Knoten. Gebäude wurden beschädigt und Wellen wurden auf Hochwasser gepeitscht. In East Anglia, wo die großen Flüsse nordöstlich fließen, ließ der südwestliche Wind die Wellen gegen die Deiche schlagen. Die Wasserstände stiegen, die Deiche brachen und ein Großteil von Fenland wurde überschwemmt. Truppen wurden gerufen, konnten aber nur wenig ausrichten, um das Wasser an den Bruchstellen der Deiche zu stoppen. The

Wash heißt die Bucht und Mündung an der nordwestlichen Ecke von East Anglia an der Ostküste Englands, wo Norfolk auf Lincolnshire trifft. Es gehört zu den größten Flußmündungen in Großbritannien. The Wash wird von den Flüssen Witham, Welland, Nene und Great Ouse gespeist. Die Fens, auch bekannt als Fenland(s), sind eine natürliche sumpfige Region in Ost-England. Der Großteil der Fens wurden vor Jahrhunderten entwässert, was zu einer flachen, trockenen, niedrig liegenden landwirtschaftlichen Region führte. Fenland ist keineswegs ein Feuchtgebiet, sondern eines der trockensten Gebiete in England, dank eines Systems von Entwässerungskanälen und von Menschen geschaffenen Flüssen (Deiche und Abflüsse) und automatisierten Pumpstationen.

Am **16. März** stieg das Wasser in The Wash und im Ouse mit seinen Nebenflüssen schnell an, überall versuchte man, mit Sandsäcken die Dämme zu verstärken, bis ein Hurrikan die Arbeiter zur Aufgabe zwang. Die Anstrengungen der übermüdeten Helfer, die Fluten in Schach zu halten, waren umsonst.

Das Morgenlicht des **17. März** offenbarte einen 12-Fuß-Bruch im Damm des Ouse bei Over, Tausende Hektar wurden überschwemmt. Das Wasser erreichte Earith und den Old West River und die tiefliegenden Gebiete der Dörfer Over, Willingham, Fen Drayton und Swavesey sowie das umliegende Fenland. Swavesey war praktisch vom Hochwasser eingekreist. Drei Teile von Swavesey blieben jedoch über der Wasserlinie und wenige Menschen mußten ihre Häuser verlassen. Die Eisenbahnstrecke von Swavesey nach St. Ives wurde an manchen Stellen überschwemmt und durch das rauschende Hochwasser schwer beschädigt. In Bahnhof und Güterbahnhof stand das Wasser 3-4 Fuß hoch.

Für England und Wales war der März 1947 der feuchteste März aller Zeiten mit 177.5 mm Niederschlag. Viele Teile des Vereinigten Königreichs notierten im Jahr 1947 mehr als das Dreifache ihres durchschnittlichen März-Niederschlags. Fast 300.000 Hektar Land, eine Fläche in der Größe der Grafschaft Kent, und Dutzende von Großstädten wurden überschwemmt. Zehntausende von Menschen wurden evakuiert und Nahrungsmittelvorräte wurden schwer getroffen. Die Fens waren völlig überschwemmt und in Worcester stieg der Severn drei Meter in 24 Stunden.

Die Flußpegel stiegen unerbittlich. Der Trent trat in Nottingham am **18. März** über sein Ufer und setzte Hunderte von Häusern unter Wasser.

Die Überschwemmungen im West Country gingen nach dem **20. März** zurück, aber die Flüsse stiegen in Ost-England weiter an. Die Flüsse Wharfe, Derwent, Aire und Ouse traten alle über ihre Ufer und Wassermassen ergossen sich über ein riesiges Gebiet von South Yorkshire.



Swavesey bei St. Ives 1947 - überflutete Bahnstrecke

Das kalte Schneewetter war endlich zu Ende, aber das Elend der Überschwemmungen ging weiter bis in den Frühling. Das Unheil des Winters 1947 wurde noch durch die nach dem Zweiten Weltkrieg andauernde Treibstoff- und Nahrungsmittelknappheit verschlimmert.

Großbritannien war nach dem Zweiten Weltkrieg in wirtschaftlicher Not, mit weitgehender Rationierung etwa von Lebens- und Genußmitteln sowie unzureichenden Kommunikationsmöglichkeiten. Auf nationaler Ebene wurde kein Versuch unternommen, alle Informationen über die Krise zu konzentrieren und entsprechend zu agieren.

Die großen Fen-Überschwemmungen im März 1947 wurden vor allem durch starken Regen nach dem Tiefschnee und längerem Frost verursacht, die seit Beginn des Jahres das ganze Land im Griff hatten. Als das warme Wetter zurückkehrte, taute

das Eis und schwere Überschwemmungen ergossen sich in die meisten tiefliegenden Gebiete.

Die Flüsse von sechs Grafschaften fließen in den Großen Ouse und erreichen das Meer durch seinen einzigen Ausgang in Lynn. Der kleine Ouse bei Southery, der Große Ouse bei Ely und der Wissey in Hilgay traten alle über ihre Ufer und überschwemmten Hunderttausende von Hektar der östlichen Fens. Hunderte Männer mühten sich Tag und Nacht, um die Brüche mit Lehm und Sandsäcken zu füllen, während hinter ihnen ihr Land überschwemmt wurde und ihre Familien Zuflucht in den oberen Räumen ihrer Häuser suchten.

Deutsche Kriegsgefangene, niederländische Ingenieure, britische Soldaten und Leute aus den Fenlands arbeiteten zusammen, um die Deiche zu reparieren, das Wasser abzupumpen und die Flutschäden zu beseitigen.

Wunderwerke der Industrie und der Einfallsreichtum der Fen-Landwirte trugen dazu bei, eine Ernte in diesem Jahr einzufahren in dem Land, das im April noch unter Wasser gelegen hatte. Sechs Millionen Pfund wurden für den Bau von Kanälen verwendet, um das Wasser der Fen-Flüsse aufzunehmen und ihm einen zweiten Ausgang zum Meer zu verschaffen.

Die im Jahre 1947 verstärkten Flußufer widerstanden den Auswirkungen des Sturms und der Hochwasser vom März 1949, obwohl die Flut im Großen Ouse auf den höchsten jemals nachgewiesenen Wert anstieg und wiederum Männer unter Hochdruck Lehm und Sandsäcke einbrachten, wo immer das Wasser durchzubrechen drohte.



Bahnstrecke zwischen Swavesey und St. Ives 1947

Der **Winter von 1946/47** war für ganz Europa hart, im Vereinigten Königreich war es jedoch der kälteste Winter in drei Jahrhunderten. Es gab massive Störungen der Energieversorgung für Wohnungen, Büros und Fabriken. Ganze Tierherden erfroren oder verhungerten. Niemand konnte sich warm halten, viele Geschäfte wurden vorübergehend geschlossen. Straßen und Eisenbahnen waren von Schnee und Eis blockiert. Der Kohletransport zu den Kraftwerken gestaltete sich immer schwieriger. Der Stromverbrauch wurde drastisch eingeschränkt. Radio- und Fernsehsendungen wurden begrenzt, manche Zeitungen wurden eingestellt. Ende Februar drohte eine Nahrungsmittelknappheit. Darunter litt die öffentliche Moral. Man machte Emanuel Shinwell, den Minister für Treibstoff und Energie, zum Sündenbock. Er erhielt Todesdrohungen und mußte unter Polizeischutz gestellt werden. Der Winter hatte schwere Auswirkungen auf die britische Industrie und verursachte den Verlust von rund zehn Prozent der industriellen Produktion des Landes, zehn bis zwanzig Prozent Getreide und Kartoffelpflanzen und ein Viertel der Schafbestände. Die regierende Labour Party begann an Popularität zu verlieren und verlor bei den Wahlen von 1950 viele Sitze an die Konservative Partei. Dieser Winter wird auch als

ein Faktor für die Abwertung des britischen Pfunds, Großbritanniens Verlust eines Supermachtstatus und die Einführung des Marshall-Plans genannt, um das vom Krieg zerrissene Europa zu unterstützen. Die Auswirkungen dieses Winters auf das übrige Europa waren ebenfalls stark, mit 150 Todesopfern durch Kälte und Hunger in Berlin, Bürgerunruhen in den Niederlanden und Betriebsschließungen in der Republik Irland.

Eine 70 Jahre alte Aufnahme eines einsamen Dampfzugs in durchfluteter englischer Landschaft eröffnet den Blick in eine von Wasserfluten bedrohte Welt kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

P. Dr. Daniel Hörnemann